

Bürgerliche oder sozialistische Ideologie

**Zur Entwicklung des Klassenbewußtseins
der Arbeiterklasse**

„Die Stärke unserer Partei gründet sich auf unsere Weltanschauung, auf das politisch-ideologische Bewußtsein ihrer Mitglieder und Funktionäre. Die Lehre von Marx, Engels und Lenin ist die feste Grundlage für eine richtige kommunistische Politik und Praxis. Sie verhilft uns zur Erarbeitung einer richtigen Strategie und Taktik, eines richtigen Weges und eines klaren Ziels unseres Kampfes.“

Herbert Mies auf der 4. Tagung des Parteivorstandes der DKP

Studienmaterial für das 3. Thema
im Bildungsjahr der DKP 1976/77
Januar 1977

Preis für Nichtmitglieder 0,50 DM

Sozialistische Literatur ist in folgenden collectiv-Buchhandlungen ständig zu erhalten:

5100 Aachen, Löhergraben 4

Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Inhaber Heinrich Kolberg
Telefon (0241) 36191

8600 Bamberg, Obere Brücke 3

Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Telefon (0951) 24780

5070 Bergisch Gladbach,

Bensberger Straße 128
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inhaber Kroll-Eyring
Telefon (02202) 35225

4800 Bielefeld 1, Fellenstraße 10

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (0521) 63518

5300 Bonn, Oxfordstraße 17

Progress-Buchhandlung GmbH
Telefon (02221) 658433

3300 Braunschweig, Adolfstraße 1

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt / Filiale
Telefon (0531) 791988

2800 Bremen 1, Richtweg 4

Volksbuchhandlung
Telefon (0421) 32334

6100 Darmstadt,

Lauteschlägerstr. 3
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (06151) 75230

4600 Dortmund, Königswall 22

Buch International
Telefon (0231) 140880

4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3

Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (0211) 350691

8520 Erlangen, Schiffstraße 5

Libresso-Buchzentrum
Sabine Weber
Telefon (09131) 22610

4300 Essen 1, Viehofer Platz 14

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0201) 232014

6000 Frankfurt/Main,

Goethestr. 31-33
Buchzentrum in der Goethestraße
Telefon (0611) 281090

6000 Frankfurt/Main,

Schumannstr. 56
Buchhandlung „Johanna Kirchner“
Telefon (0611) 751046

7800 Freiburg, An der Mehlwaage 2

Buchhandlung Walter Herbster
Telefon (0761) 25136

6300 Gießen, Schiffenberger Weg 1

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt GmbH
Telefon (0641) 78948

3400 Göttingen, Burgstraße 24

Buchhdlg. Wissen u. Fortschritt / Filiale
Telefon (0551) 43918

2000 Hamburg 13, Johnsallee 67

Internationale Buchhandlung GmbH
Telefon (040) 4104572

3000 Hannover-Linden,

Limmerstr. 106
Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Inhaber Hans Feist
Telefon (0511) 454510

6900 Heidelberg, Plöck 64a

Buchhandlung collectiv
Telefon (06221) 12633

3500 Kassel,

Werner-Hilpert-Straße 5
Wissen und Fortschritt GmbH / Filiale
Telefon (0561) 15642

2300 Kiel 1, Falckstraße 16

collectiv-Buchhandlung
Telefon (0431) 92450

5000 Köln, Fleischmengergasse 31

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (0221) 215770

4150 Krefeld, St.-Anton-Str. 86

Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (02151) 72249

6500 Mainz, Bilhildisstraße 15

Anna-Seghers-Buchhandlung
Telefon (06131) 24916

6800 Mannheim, U 2, 3

Buchhandlung Wissen und Fortschritt
Telefon (0621) 15664

3550 Marburg, Am Grün 56

Buchhdlg. Wissen und Fortschritt
GmbH/Filiale
Telefon (06421) 26412

8000 München 40, Türkenstraße 66

Libresso-Buchhandlung
Telefon (089) 281767

4400 Münster, Steinfurter Straße 15

Karl-Liebknecht-Buchhandlung
W. Hendricks
Telefon (0251) 28077

8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a

Libresso-Buchzentrum Sabine Weber
Telefon (0911) 221507

2900 Oldenburg, Am Damm 26

Volksbuchhandlung
Telefon (0441) 27742

8400 Regensburg, Glockengasse 7

Libresso-Buchhandlung
Telefon (0941) 561538

6600 Saarbrücken, Nauwieser Str. 13

Buchhandlung Ienchen demuth
Telefon (0681) 36559

5900 Siegen-Weidenau,

Auf den Hütten 20
Progress-Buchhandlung
Telefon (0271) 73060

7000 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1

Buchhandlung Hornung und Steinbach
Telefon (0711) 246580

5600 Wuppertal 1, Gathe 55-57

Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (0202) 452853, 456504

Bürgerliche oder sozialistische Ideologie

Zur Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse

Die Geschichte vollzieht sich sicherlich nicht nach Jahrestagen, aber Jubiläen und Gedenktage der revolutionären Arbeiterbewegung sind ein hervorragender Anlaß, um zu überprüfen, welche Erfahrungen der Geschichte für den heutigen Kampf gegen das staatsmonopolistische Gesellschaftssystem noch aktuell sind und diesem Kampf nutzbar gemacht werden können.

Vor 75 Jahren schrieb Lenin sein Werk „Was tun?“. Es erschien in einer Zeit, als die internationale Arbeiterbewegung am Scheideweg stand. Der Kapitalismus war in sein letztes, das imperialistische Stadium getreten und die Monopolbourgeoisie schickte sich an, die revolutionäre Arbeiterbewegung und ihre politische Partei, die damalige Sozialdemokratie, in das kapitalistische System zu integrieren. Maßgebliche sozialdemokratische Führer begannen sich darauf einzustellen. Sie richteten sich im Kapitalismus ein, verzichteten auf das Ziel der grundlegenden Umwälzung der Gesellschaft, der Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus. Ihnen ging es nur noch darum, durch soziale Reformen die schlimmsten Gebrechen des Kapitalismus abzumildern. Eine solche Politik lief auf die Verewigung der Ausbeutung hinaus. „Was tun?“ war also eine von der Geschichte objektiv gestellte Frage. Die Frage „Was tun?“ war brennend, denn es ging um die Zukunft der Arbeiterklasse, um ihre Befähigung, die ihr von der Geschichte gestellten Aufgaben zu erfüllen, für die durch das imperialistische Stadium des Kapitalismus die objektiven Bedingungen heranreifen. So gab Lenin seinem Werk den Untertitel „Brennende Fragen unserer Bewegung“.

Es ging Lenin um den Gegensatz zwischen nur-gewerkschaftlicher und revolutionärer Politik, d. h. zwischen einer Politik, die die Arbeiterbewegung und die Arbeiterklasse lediglich auf den ökonomischen Kampf, auf Reformen im Rahmen des Kapitalismus festlegen will, und einer solchen Politik, die den Kampf um Reformen mit dem Sozialismus verbindet, den Sozialismus stets im Auge behält, die Arbeiterklasse zum politischen, theoretischen und ökonomischen Kampf für die Beseitigung des kapitalistischen Ausbeutersystems befähigen will. Hier wird schon deutlich, daß die von Lenin behandelte Frage heute nicht nur aktuell, sondern von entscheidender Bedeutung für unseren Kampf ist. Die von Lenin analysierten und charakterisierten grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reformisten und Marxisten bestehen nach wie vor. Der Verzicht auf den Sozialismus, der Kampf gegen den real bestehenden Sozialismus, das Bemühen um die Einordnung der Arbeiterklasse in das staatsmonopolistische System sind das Kernstück der Politik der rechtssozialdemokratischen Führer.

Die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus kann nur das Ergebnis des revolutionären Kampfes der Arbeiterklasse selbst sein, hängt also von ihrem bewußten und aktiven Handeln ab.

Wirklich revolutionär kann der Kampf der Arbeiterbewegung nur dann sein, wenn er sich nicht im spontanen ökonomischen Kampf er-

„Was tun?“ erschien an einem Scheideweg der Arbeiterbewegung

Meinungsverschiedenheiten zwischen Reformisten und Marxisten aktuell

schöpft, sondern auf die grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, auf das wissenschaftlich begründete sozialistische Ziel gerichtet ist. Dafür braucht die Arbeiterklasse sozialistisches Bewußtsein.

Für die Diskussion in unseren Bildungsarbeiten nehmen wir als Grundlage folgenden leicht gekürzten Artikel von Willi Gerns:

Zu den Entwicklungsbedingungen von Klassenbewußtsein in der Bundesrepublik*

und im Anhang ausgewählte Textstellen aus Lenins Werk „Was tun“.

* (erschieden in: Marxistische Blätter, Heft 6, November/Dezember 1976)

Zusatzliteratur

- | | |
|--|---|
| Lenin: | „Was tun“
Verlag Marxistische Blätter |
| Willi Gerns: | Krise der bürgerlichen
Ideologie und ideologischer
Kampf in der BRD
(Kapitel 6)
Verlag Marxistische Blätter |
| J. Schleifstein/
J.H. von Heiseler: | Zur Entwicklung von Klassen-
bewußtsein in der BRD
(in: „Probleme des Friedens und
des Sozialismus“, Heft 12/75) |

Zu den Entwicklungsbedingungen von Klassenbewußtsein in der Bundesrepublik

Die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse ist eine ständige und vorrangige Aufgabe der marxistischen Partei. Sie ergibt sich vor allem daraus, daß die Arbeiterklasse die entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft ist. Von ihrem bewußten und aktiven Handeln hängt darum in erster Linie der Erfolg im Ringen um den gesellschaftlichen Fortschritt ab. Das gilt für die elementaren Auseinandersetzungen um höhere Löhne, ebenso auch, wenn es darum geht, die demokratischen Rechte zu verteidigen und zu erweitern, den Entspannungsprozeß unumkehrbar zu machen, ihn durch effektive Abrüstungsmaßnahmen zu materialisieren. Es gilt erst recht für den Kampf um die Zurückdrängung und schließliche Überwindung der Macht des Großkapitals, für eine antimonopolistische Demokratie und den Sozialismus.

Klassenbewußtsein und Partei der Arbeiterklasse

Wenn wir als Marxisten von Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse sprechen, so verstehen wir darunter zunächst einmal ganz allgemein ausgedrückte Einsichten und Erkenntnisse, in denen sich die Arbeiterklasse ihrer materiellen Existenzbedingungen, ihrer grundlegenden Interessen, ihrer Beziehungen zu den anderen Klassen und Schichten der Gesellschaft sowie ihrer Rolle in der geschichtlichen Entwicklung mehr oder weniger deutlich bewußt wird.

Dabei gibt es einfache, elementare und höhere, mehr Einsicht und Wissen erfordernde Klassenerkenntnisse. Wenn ein Arbeiter auf Grund seiner Lebenserfahrung nur einfach „Wut auf Kapitalisten“ hat, weil die auf seine Knochen immer reicher werden, so ist das noch kein Klassenbewußtsein, das ja mit Wissen, mit Einsichten zusammenhängt. Das, was sich bei ihm regt, ist Klassengefühl, Klasseninstinkt. Keimformen des Klassenbewußtseins stellen dagegen bereits die spontanen, in Lohnkämpfen und anderen Klassenauseinandersetzungen entstehenden Erkenntnisse dar, nämlich – daß es zwischen Arbeitern und Kapitalisten gegensätzliche Interessen gibt und daß Arbeiterforderungen nur im solidarischen und organisierten Handeln gegen die Kapitalisten durchgesetzt werden können. Zwischen diesen elementaren Klassenerkenntnissen und dem sozialistischen Bewußtsein, der höchsten Form des proletarischen Klassenbewußtseins, das sich auf die Erkenntnisse des wissenschaftlichen Sozialismus gründet, liegt eine Vielzahl immer höherer Stufen des Klassenbewußtseins.

Auf der fünften Tagung des Parteivorstandes im Oktober 1974 hat die DKP die Frage beantwortet, was unter den heutigen Bedingungen der Bundesrepublik Entwicklung von Klassenbewußtsein einschließt: „Klassenbewußtsein entwickeln heißt: Einsicht in die Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze von Arbeitern und Kapitalisten und die Erkenntnis vermitteln, daß Arbeiterinteressen nur im gemeinsamen solidarischen Handeln, im Klassenkampf durchgesetzt werden können. Klassenbewußtsein entwickeln heißt: Einsicht in den Klassencharakter des kapitalistischen Staates verbreiten. Klassenbewußtsein entwickeln heißt: die Erkenntnis vermitteln, daß die grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse nur durch die Überwindung des Kapitalismus durchgesetzt werden können, daß der Sozialismus notwendig und er-

Was ist Klassenbewußtsein?

Bürgerliche Ideologie älter als proletarische

Der Sozialismus muß studiert werden

reichbar ist. Klassenbewußtsein entwickeln heißt: ein richtiges klassenmäßiges Verhältnis schaffen zur Macht der Arbeiterklasse in den Ländern des Sozialismus, vor allem in der Sowjetunion und der DDR. Klassenbewußtsein entwickeln heißt: die Einsicht vermitteln, daß im Interesse der Arbeiterklasse der Bundesrepublik eine starke DKP notwendig ist. Alles das sind unverzichtbare Elemente der Entwicklung proletarischen Klassenbewußtseins.¹

Dabei sind wir uns darüber klar, daß ein solches Klassenbewußtsein in seiner Gesamtheit nicht mit einem Schlag geschaffen werden kann. Es muß auf elementarste Einsichten, auf Keimformen des Klassenbewußtseins aufgebaut und zu grundlegenden klassenmäßigen Erkenntnissen, bis hin zum sozialistischen Bewußtsein weitergeführt werden. Dazu ist die bewußtseinsbildende Arbeit der marxistischen Partei in der Arbeiterklasse unerlässlich.

Von vornherein, sozusagen automatisch, ist das Bewußtsein des Arbeiters kein proletarisches Klassenbewußtsein. Lenin hebt in seiner Arbeit „Was tun?“ hervor, daß die bürgerliche Ideologie viel älter ist als die proletarische und über viel mehr Mittel der Verbreitung verfügt.² Bürgerliche Ideologie in Gestalt des Antikommunismus, der Sozialpartnerschaft und Klassenharmonie, der Heiligkeit des Privateigentums, der Unterordnung unter die bestehenden Macht- und Besitzverhältnisse, des „Hast du was, dann bist du was“, oder des „sich selbst der Nächste sein“ – wird dem Arbeiter von der Wiege bis zum Grabe eingetrichtert. In der Schule, in der Kirche, in der Armee, durch Presse, Rundfunk und Fernsehen.

Wobei die Mittel bürgerlicher Meinungsmanipulation niemals perfekter waren als heute. Darum ist in den Köpfen der Arbeiter und Angestellten zunächst einmal bürgerliches Denken, bürgerliche Ideologie vorhanden. Proletarisches Klassenbewußtsein kann nur dadurch entstehen, daß bürgerliches Denken Stück für Stück verdrängt wird.

Elementare Formen, Keimformen des Klassenbewußtseins können sich dabei durchaus spontan entwickeln, aus den Erfahrungen, die die Arbeiter und Angestellten im Betrieb, im Lohnkampf und anderen Klassenaussinandersetzungen sammeln. J. Schleifstein und J. H. v. Heiseler betonen in diesem Zusammenhang in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ aber mit Recht, daß das „spontan entstandene Bewußtsein der Arbeiterklasse – auf Grund der Lebensbedingungen der Arbeiter im Kapitalismus – den Stempel der Einwirkung der bürgerlichen Ideologie trägt. Es erfährt nicht sofort und unmittelbar den gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang, den grundlegenden Klassengegensatz und den historisch vergänglichen Charakter des Kapitalismus. Daher bleibt das spontan entstandene Bewußtsein, einschließlich der elementar-oppositionellen Formen in den Grenzen der bürgerlichen Ideologie.“³

Tiefgehende Klassenerkenntnisse, insbesondere die wissenschaftlich fundierten Einsichten, die sozialistisches Bewußtsein ausmachen, können nicht im Selbstlauf entstehen. Der Sozialismus ist eine Wissenschaft, die von Wissenschaftlern, von Marx und Engels, begründet und von Lenin weiterentwickelt wurde. Sie muß studiert und den Arbeitern überzeugend vermittelt werden.

Diese Aufgabe kann nur die marxistische Partei verwirklichen. Marx und Engels sagten schon im „Manifest der Kommunistischen Partei“, daß die Kommunisten „theoretisch vor der übrigen Masse des Proleta-

riats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung“ voraus haben.⁴ Dabei kann dieses „theoretische Voraussein“ kein Grund zur Überheblichkeit der Kommunisten gegenüber der Masse der Arbeiterklasse sein. Es ist vielmehr Verpflichtung, ihre Kenntnisse ständig zu erweitern, den Arbeitern zu vermitteln und im Dienst der Klasse zu nutzen. Um das tun zu können, bedarf es der festen Organisation, der kommunistischen Partei.

Hemmnisse für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter in der Bundesrepublik

Nun ist das Klassenbewußtsein der Arbeitermassen in der Bundesrepublik im Vergleich mit dem der Arbeiter solcher Länder wie z. B. Frankreich und Italien zweifellos weniger entwickelt. Das äußert sich im vergleichsweise geringen Ausmaß und der weniger starken Politisierung der Arbeiterkämpfe in unserem Lande, aber auch in dem im Vergleich zu den Bruderparteien der genannten Länder schwächeren Masseneinfluß der DKP. Letzteres wird auch in den Wahlergebnissen deutlich.

Es drängt sich die Frage auf nach den Ursachen für das relativ schwach entwickelte Klassenbewußtsein der Massen der Arbeiter und Angestellten und dem geringeren Einfluß der kommunistischen Partei in unserem Lande. Bei einer gründlichen und umfassenden Analyse, die im Rahmen dieses Artikels nicht geleistet werden kann, wären sehr viele Faktoren zu nennen. Hier wollen wir uns stichwortartig auf einige besonders wichtige Fragen beschränken.

– Zu den wichtigsten Faktoren, die die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse in unserem Lande gehemmt haben und in gewissem Maße noch heute behindern, gehören zweifellos die verheerenden Auswirkungen der zwölf Jahre währenden faschistischen Terrorherrschaft. Nach der Befreiung unseres Landes vom Faschismus hatte das Naziregime nicht nur Trümmerfelder in unseren Städten, sondern auch in den Köpfen der Menschen hinterlassen. Das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse war weitgehend verschüttet. Das Denken nicht weniger Arbeiter und Angestellter war nicht nur durch die bürgerliche Ideologie schlechthin bestimmt, sondern noch beträchtlich durch Überreste ihrer barbarischsten Form, des faschistischen Denkens mitgeprägt.

– Zugleich entwickelten sich auch in den damaligen Westzonen Deutschlands unter dem Eindruck der Erfahrungen mit Faschismus und Krieg antikapitalistische Stimmungen. Sie fanden ihren Ausdruck in einer Reihe von Länderverfassungen oder auch in der Volksabstimmung in Hessen über die Enteignung der Kriegsverbrecher. Diese Stimmungen boten wichtige Ansätze für die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse.

Allerdings haben es die SPD-Führung und die CDU verstanden, diese Stimmungen demagogisch aufzugreifen und zu entschärfen. Die SPD-Führung erklärte den Sozialismus zur Tagesaufgabe und versuchte die KPD, die zunächst die notwendigen antifaschistisch-demokratischen Aufgaben in den Vordergrund rückte, durch die der Weg für eine sozialistische Perspektive geöffnet werden mußte, „links“ zu überholen. Und auch die CDU gab sich in ihrem Ahlener Programm antikapitalistisch. Zugleich griffen diese Parteien die antikommunistischen Vorbehalte in den Köpfen der Menschen auf und heizten den An-

Das Klassenbewußtsein der Arbeiter in der BRD ist weniger entwickelt

Rolle der CDU für das Bewußtsein der Arbeiter

tikommunismus an. Die antikapitalistischen Sprüche waren dabei zunächst ungefährlich für ihre Pläne zur Restauration der Macht des Großkapitals, da die westlichen Besatzungsmächte kraft Besatzungsrecht ohnehin die Verwirklichung jeder grundlegenden, gegen das Großkapital gerichteten Forderung verhinderten. Auf diese Weise gelang es der SPD-Führung und der CDU jedoch, sich Masseneinfluß zu verschaffen und den Einfluß der Kommunisten zu begrenzen.

– Von enormer Bedeutung für den größeren Masseneinfluß solcher Parteien wie der IKP und FKP im Vergleich mit dem der KPD nach 1945 und der DKP heute ist die Tatsache, daß unsere italienische und französische Bruderpartei kraft der Tatsache, daß sie die bedeutendste Rolle im Widerstandskampf ihrer Völker gegen die hitlerfaschistische Fremdherrschaft gespielt haben, in ihren Ländern eine anerkannte nationale Kraft sind. Nun haben die Kommunisten auch in Deutschland den entscheidenden Beitrag im antifaschistischen Widerstandskampf geleistet und die größten Opfer gebracht. Sie haben sich damit, wie die Kommunisten in den anderen Ländern, als die besten Patrioten ihres Landes erwiesen. In dem noch von den Überresten faschistischen Denkens mitgeprägten Bewußtsein vieler Menschen, darunter vieler Arbeiter in unserem Lande, und angesichts der erneut entfachten antikomunistischen, vor allem antisowjetischen Hetze, stellte sich der Widerstandskampf der Kommunisten jedoch als antinationales, gegen den „Sieg Deutschlands“ gerichtetes Handeln dar. Daran knüpfen die antikomunistischen Scharfmacher bis heute in ihrem Bemühen, die Kommunisten als antinationale Kraft zu verleumden, an.

Unter dem gleichen Gesichtspunkt muß auch die Tatsache gesehen werden, daß in Frankreich und Italien die Autorität, die sich die Sowjetunion, das Land der Kommunisten, durch ihre entscheidende Rolle bei der Befreiung Europas vom Faschismus erworben hat, im Denken vieler Menschen, vor allem der Arbeiter, auf die Kommunisten des eigenen Landes übertragen wurde. Die Sowjetunion hat auch unser Land vom Faschismus befreit, und das sogar noch unmittelbarer als Italien oder Frankreich. Bei der bereits dargestellten Bewußteinslage vieler Arbeiter und Angestellter bei uns und der erneut entfachten antisowjetischen Hetze wurde und wird, wie das der 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus im vergangenen Jahr erneut deutlich gemacht hat, die Sowjetunion jedoch auch von vielen Arbeitern nicht als Befreier, sondern als Land gesehen, gegen das „wir den Krieg verloren“ haben.

– Verheerende Auswirkungen auf das Bewußtsein der Arbeiter und Angestellten in den Westzonen Deutschlands und später in der Bundesrepublik hatte auch der schon bald nach dem Ende des zweiten Weltkrieges vom US-Imperialismus und den imperialistischen Kräften in anderen Ländern entfesselte kalte Krieg. Er nahm in unserem Lande schärfere Formen an als in den meisten anderen Staaten. Das hängt damit zusammen, daß der Antikommunismus als Ergebnis des Faschismus bei uns tiefer eingewurzelt war als anderswo und schnell wieder zur Staatsdoktrin erhoben werden konnte.

Hinzu kommt, daß sich der kalte Krieg bei uns in einem vom deutschen Monopolkapital im Bunde mit den imperialistischen Westmächten gespaltenen Land entfaltete. Dabei war der westliche Teil der ökonomisch weitaus entwickeltere. Das wurde vom Imperialismus genutzt, um der sowjetischen Besatzungszone bzw. der späteren DDR durch die Abwerbung von Fachkräften, durch Wirtschaftssabotage und andere subversive Maßnahmen systematisch zuzuschaden, mit dem Ziel, die sich dort entwickelnde Volksherrschaft zu zerstören und die DDR in die

Die Bedeutung des „kalten Krieges“

imperialistische Bundesrepublik einzuverleiben. Ergänzt wurde die am Rande des heißen Krieges geführte Politik der „Befreiung“ der DDR durch revanchistische Gebietsforderungen gegen die Volksrepublik Polen und die CSSR sowie durch einen besonders wilden Antisowjetismus.

– Das „Wirtschaftswunder“ und die relativ lang andauernde Konjunktur in der Bundesrepublik haben zweifellos Illusionen über eine mögliche Sozialpartnerschaft zwischen Kapital und Arbeit begünstigt. Die starke ökonomische Position des BRD-Imperialismus ermöglichte, und die unmittelbare Systemkonfrontation mit dem Sozialismus auf deutschem Boden erzwang verhältnismäßig weitgehende ökonomische Zugeständnisse an die Arbeiter und Angestellten in unserem Lande. Unter diesen Bedingungen wurden bei uns häufig am Verhandlungstisch zwischen Gewerkschaften und Unternehmern größere Verbesserungen durchgesetzt als in Frankreich und Italien in harten Streik-kämpfen. Durch diese Kämpfe wurde in unseren Nachbarländern sicherlich die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter gefördert. Die Tatsache, daß bei uns am Verhandlungstisch häufig größere Ergebnisse erreicht wurden, hat dagegen ihrerseits sozialpartner-schaftliches Denken begünstigt.

– Ein Faktor, der sich auf die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse in der Bundesrepublik nachteilig auswirkt, ist auch der Umstand, daß die Sozialdemokratie unter den Arbeitern und Ange-stellten traditionell einen weit größeren Einfluß hat als die kommuni-stische Partei. Dabei verbreitet die heutige SPD-Führung nicht nur schlechthin reformistische Ideen in der Arbeiterklasse. Sie hat sich vielmehr im Unterschied zu einigen anderen sozialistischen und so-zialdemokratischen Parteien vorbehaltlos auf den Boden des staats-monopolistischen Kapitalismus gestellt. Sie gehört zu den am schärf-sten antikommunistisch agierenden Kräften der Sozialistischen Inter-nationale. Sie lehnt jedes gemeinsame Handeln von Sozialdemokraten und Kommunisten ab und setzt alles daran, die Arbeiterklasse und ihre Organisationen in das staatsmonopolistische System zu integrieren. Nachteilig für die Entwicklung des Klassenbewußtseins und der Klas-senkämpfe der Arbeiter unseres Landes wirkt sich auch der besonders starke Einfluß der SPD-Führung auf einige führende Gewerkschafts-funktionäre aus, die heute aus falscher Rücksichtnahme auf die sozial-demokratisch geführte Bundesregierung nicht selten auf die konse- quente Vertretung von Arbeiterinteressen verzichten.

Die genannten Faktoren haben zweifellos in unserem Lande die Bedin-gungen für das Wirken der kommunistischen Partei bei der Entwick-lung des Klassenbewußtseins der Arbeiterklasse außerordentlich erschwert. Wobei als zusätzlicher Faktor auch die Tatsache genannt werden muß, daß es durch das verfassungswidrige KPD-Verbot von 1956 bis 1968 in der Bundesrepublik keine legalen Wirkungsmöglich-keiten für die kommunistische Partei gegeben hat. Auch heute wird die Arbeit der DKP durch administrative Maßnahmen wie die Berufsver-bote gegen Kommunisten und andere Demokraten, die undemokrati-sche 5-Prozent-Klausel bei Wahlen und den faktischen Ausschluß von Fernsehen und Rundfunk wesentlich behindert.

Illusionen über Sozial-partnerschaft

Sozialdemokratie hat starken Einfluß

1956–1968 keine lega-len Wirkungsmöglich-keiten für Kommuni-sten

Neue Ansätze für die Entwicklung des Klassen-bewußtseins

Mit der Zuspitzung der Krisenerscheinungen des Kapitalismus, der immer erfolgreicher Entwicklung der Länder des Sozialismus und

Veränderungen im Denken eines Teils der Arbeiterklasse und Jugend heute

den Fortschritten der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung wurden in den letzten Jahren aber auch in der Bundesrepublik im Denken eines Teils der Arbeiter und insbesondere der Jugend gewisse Veränderungen eingeleitet. Einen Einschnitt stellten hier zweifellos die Krise 1966/67 und die Septemberstreiks 1969 dar.

Die Krise von 1966/67, die erste zyklische Krise in der Geschichte der Bundesrepublik mit einem absoluten Produktionsrückgang und fast 700 000 Arbeitslosen, hat in breiten Teilen der Arbeiterklasse die Vorstellung von einem krisenfreien Kapitalismus und einer gesicherten Vollbeschäftigung erschüttert. Der massive Angriff der Unternehmer auf die Rechte der Arbeiter, auf ihren Lebensstandard und vor allem auf die übertariflichen Lohnbestandteile brachte das Gebäude sozialpartnerschaftlicher Denkschablonen ins Wanken. Es kam zu einer Welle von Abwehrstreiks und im September 1969 zu den großen Streikaktionen in der Stahlindustrie, der metallverarbeitenden Industrie und im Bergbau.

Das besondere an diesen Streiks war dabei die Tatsache, daß sie nicht auf Beschluß der entsprechenden Gewerkschaftsorgane, sondern durch die spontane Initiative der Belegschaften zustande kamen. „Die Septemberstreiks von 1969 machten wichtige Veränderungen im Bewußtsein eines bestimmten Teils der Arbeiterklasse sichtbar, zeigten einen hohen Grad von Geschlossenheit und Disziplin der kämpfenden Belegschaften. Sie zeugten von einer deutlichen Aktivierung gewerkschaftlicher Bewußtseinsformen und von einer gestiegenen Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse, die elementaren ökonomischen Forderungen – Lohnerhöhungen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen – durchzusetzen.“⁵

In den folgenden Jahren kam es dann zu weiteren bedeutenden Lohnkämpfen in der Metall- und Chemieindustrie, im öffentlichen Dienst und 1976 in der Druckindustrie. Neben den Kämpfen um soziale und ökonomische Forderungen haben auch die Bewegungen gegen die Notstandsgesetze, die Solidaritätsbewegungen mit den Völkern Vietnams und Chiles, der Einsatz für die Verträge mit den sozialistischen Ländern sowie Aktivitäten für Abrüstung und gegen die Berufsverbote zur Entwicklung des Bewußtseins bei Teilen der Arbeiterklasse und der jungen Generation beigetragen.

Auswirkungen der Krise auf die Bewußtseinsentwicklung

Was die Krise 1974/75 betrifft, so sind ihre Wirkungen auf die Bewußtseinsentwicklung der Arbeiterklasse widersprüchlich. Einerseits ruft die Krise Unsicherheit und kritische Fragen über den Kapitalismus hervor. Teile der Arbeiter sehen, daß dieses System krank ist, Unsicherheit bringt, sehen seine Gebrechen. Die brutale Abwälzung aller Krisenlasten auf die Arbeiter und Angestellten erschüttert das Märchen von der Sozialpartnerschaft. Zugleich ist nicht zu übersehen, daß die Krisenangst bei nicht unbeträchtlichen Teilen der Arbeiter die Kampfbereitschaft und Solidarität untergräbt.

Im Zusammenhang mit den Krisenerscheinungen des Kapitalismus sammeln Arbeiter auch Erfahrungen über den kapitalistischen Staat, der dem Großkapital hilft, auch in der Krise seine Profite zu mehren und alle Krisenlasten den Werktätigen aufzubürden. Zugleich aber gibt es nach wie vor unter den Arbeitermassen starke Illusionen über die „Neutralität“ und „Unabhängigkeit“ des Staates, über seine „Gemeinwohlorientierung“. Diese Illusionen sind besonders stark unter den Bedingungen einer sozialdemokratisch geführten Regierung.

Angesichts der tiefen Krisenerscheinungen des Kapitalismus beginnen vor allem junge Menschen über Alternativen zum kapitalistischen Krisensystem nachzudenken und zum Teil auch schon Vorzüge des Sozialismus zu erkennen. Unter dem Einfluß der bürgerlichen und rechtssozialdemokratischen Reformdemagogie ist der überwiegende Teil der Arbeiter und auch der jungen Generation jedoch nach wie vor in der Illusion befangen, die Gebrechen des Kapitalismus könnten durch Reformen im Rahmen dieses Systems geheilt werden.

Unter dem Einfluß der konstruktiven Friedenspolitik der Länder des Sozialismus und ihrer Erfolge vollziehen sich wichtige Veränderungen im Denken von Teilen der Arbeiter. Es entwickeln sich Ansätze einer neuen Einstellung zur Sowjetunion, eines neuen Bildes von der DDR. Vor allem erkennen immer mehr Menschen, daß die sozialistischen Länder am Frieden interessiert sind. Zugleich sind mit den Erfolgen der Politik der friedlichen Koexistenz in Europa, die ja nicht ohne die Mitwirkung der Bundesrepublik und der SPD-geführten Regierung zustandegekommen sind, sicher in der Arbeiterschaft und in der Jugend die Illusionen über den Imperialismus der Bundesrepublik größer geworden. Es darf auch nicht übersehen werden, daß selbst die plumpeste militanteste Hetze gegen die Länder des Sozialismus bei einem nicht unbeträchtlichen Teil der Arbeiter nach wie vor offene Ohren findet. Das hat die jüngste antikommunistische Kampagne im Zusammenhang mit den Provokationen an der Grenze zur DDR erneut bestätigt.

Vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Krisenerscheinungen des Kapitalismus und der Erfolge des Sozialismus sowie im Ergebnis der sich entfaltenden Massenarbeit unserer Partei sehen wir auch positive Entwicklungen in der Haltung von Teilen der Arbeiterschaft und besonders der Jugend gegenüber der DKP. Gleichzeitig übersehen wir nicht, daß es nach wie vor unter großen Teilen der Arbeiterklasse viele antikommunistische Vorbehalte gegenüber unserer Partei gibt.

In den letzten Jahren gibt es also – bei aller Widersprüchlichkeit der Bewußtseinsentwicklung – zweifellos auch in der Bundesrepublik gewisse positive Veränderungen im Denken von Teilen der Arbeiterklasse. Dabei darf allerdings nicht unbeachtet bleiben, daß es sich im wesentlichen um die Entwicklung von ökonomischen Klassenerkenntnissen, um das handelt, was Lenin trade-unionistisches Bewußtsein nennt. Das politische Klassenbewußtsein ist noch immer außerordentlich schwach entwickelt. Eine Widerspiegelung der großen Diskrepanz zwischen ökonomischen und politischen Klassenerkenntnissen ist auch die Tatsache, daß in einer ganzen Reihe von Betrieben, dort also, wo es um die unmittelbaren ökonomischen und sozialen Auseinandersetzungen geht, ein nicht geringer Teil der Arbeiter und Angestellten Kommunisten in die Betriebsräte wählt, bei Parlamentswahlen aber noch nicht bereit ist, der DKP die Stimme zu geben.

Die Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen, daß die wichtigsten Anknüpfungspunkte für die Entwicklung des Bewußtseins der Arbeiterklasse nach wie vor die unmittelbaren sozialen Fragen sind: die Lohnauseinandersetzungen, die Erfahrungen mit der Unsicherheit der Arbeitsplätze, mit der Preistreiberei der Konzerne und des Staates, die unsoziale Steuerpolitik, aber auch Fragen der Bildung und Ausbildung sowie die vielfältigen Probleme in den Städten und Gemeinden. Ein besonders wichtiges Feld der Klassenauseinandersetzung und der Entwicklung von Klassenbewußtsein werden dabei in der ganzen nächsten Zeit die Probleme der Arbeiterjugend, insbesondere die Jugendarbeits-

Bedeutung der Friedenspolitik der sozialistischen Länder für das Bewußtsein

Politisches Klassenbewußtsein immer noch schwach entwickelt

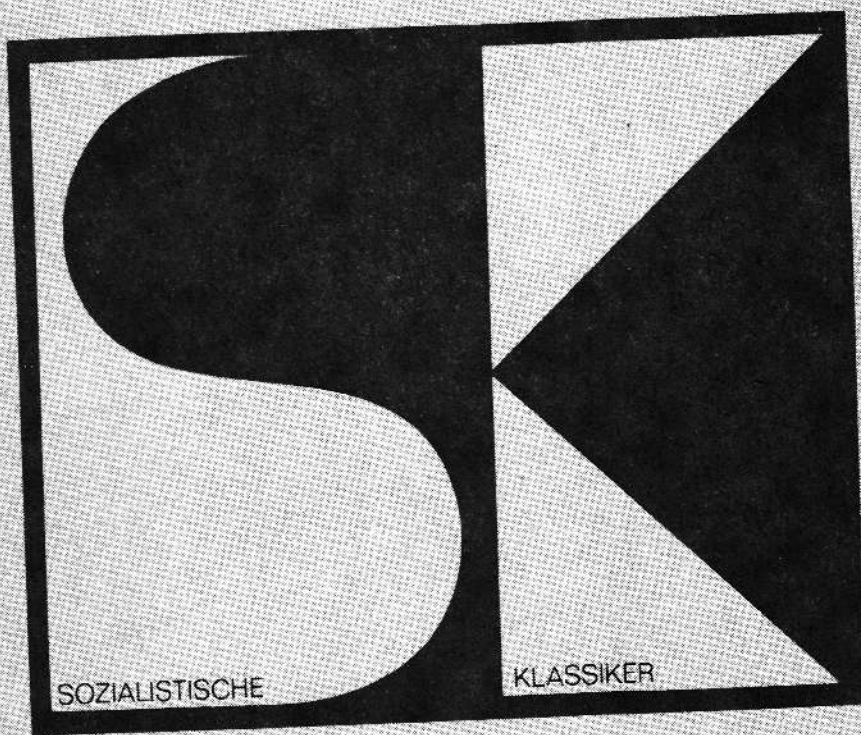
losigkeit und die Lehrstellennot, bleiben. Hier zeigt sich nicht nur am deutlichsten die Unfähigkeit und die Menschenfeindlichkeit des kapitalistischen Systems, hier liegen zugleich die größten Möglichkeiten für die Entfaltung von Aktivitäten. Das wird durch die Aktionen der arbeitenden und lernenden Jugend in den letzten Jahren unterstrichen.

Es wird in verstärktem Maße darauf ankommen, ausgehend von den Erfahrungen der Arbeiter und Angestellten, der arbeitenden und lernenden Jugend, in den unmittelbaren sozialen und ökonomischen Kämpfen tiefergehende Klassenerkenntnisse, politisches Klassenbewußtsein zu entwickeln. Dafür bedarf es einer starken Deutschen Kommunistischen Partei, ihrer immer festeren Verankerung in der Arbeiterklasse. Dafür ist die Entfaltung der marxistischen Bildungsarbeit der DKP, aber auch das noch aktivere Wirken der Marxistischen Arbeiter-Bildung unerlässlich, die heute die Traditionen der MASCH fortsetzt. Wer den wissenschaftlichen Sozialismus, die sozialistische Ideologie in der Arbeiterklasse verbreiten will, der muß sie sich selbst aneignen und seine Kenntnisse in unserer Zeit rascher gesellschaftlicher Veränderungen beständig erweitern.

- 1 5. Tagung des Parteivorstandes der DKP, UZ-Extra, Düsseldorf, 17. 10. 1974.
- 2 Vgl. Lenin, Was tun? Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt am Main 1970, S. 74 f.
- 3 Probleme des Friedens und des Sozialismus, Prag, Heft 12/1975, S.
- 4 Marx/Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Verlag Marxistische Blätter, Frankfurt am Main 1970, S. 58.
- 5 Schleifstein/Heiseler, Zur Entwicklung von Klassenbewußtsein in der BRD, in: Probleme des Friedens und des Sozialismus, a. a. O., S.

W. I. LENIN

Was tun?



SOZIALISTISCHE

KLASSIKER



MARXISTISCHE TASCHENBÜCHER

I Dogmatismus und „Freiheit der Kritik“

a) Was heißt „Freiheit der Kritik“?

„Freiheit der Kritik“ ist heutzutage entschieden das modernste Schlagwort, das in den Diskussionen zwischen den Sozialisten und den Demokraten aller Länder am häufigsten gebraucht wird. Auf den ersten Blick kann man sich kaum etwas Seltsameres vorstellen als diese feierlichen Berufungen einer der streitenden Parteien auf die Freiheit der Kritik. Sind denn wirklich aus der Mitte der fortschrittlichen Parteien Stimmen gegen das verfassungsmäßige Gesetz der meisten europäischen Länder laut geworden, das die Freiheit der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Forschung garantiert? „Da stimmt etwas nicht!“ – muß sich jeder Unbeteiligte sagen, der an allen Ecken und Enden das Modeschlagwort hört, aber in das Wesen der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Streitenden noch nicht eingedrungen ist. „Dieses Schlagwort gehört offenbar zu jenen konventionellen Wörtern, die sich wie Spitznamen durch den Gebrauch einbürgern und fast zu Gattungsnamen werden.“

In der Tat, es ist für niemand ein Geheimnis, daß in der heutigen internationalen Sozialdemokratie zwei Richtungen entstanden sind, zwischen denen der Kampf bald entbrennt und in hellen Flammen auflodert, bald erlischt und unter der Asche eindrucksvoller „Waffenstillstands-Resolutionen“ weiterglimmt. Worin die „neue“ Richtung besteht, die dem „alten, dogmatischen“ Marxismus „kritisch“ gegenübersteht, das hat mit genügender Klarheit Bernstein gesagt und Millebrand gezeigt.

Die Sozialdemokratie soll aus einer Partei der sozialen Revolution zu einer demokratischen Partei der sozialen Reformen werden. Diese politische Forderung hat Bernstein mit einer ganzen Batterie ziemlich gut aufeinander abgestimmter „neuer“ Argumente und Betrachtungen umgeben. Geleugnet wurde die Möglichkeit, den Sozialismus wissenschaftlich zu begründen und vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung seine Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit zu beweisen; geleugnet wurde die zunehmende Verelendung, die Proletarisierung und die Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche; der Begriff „Endziel“ selbst wurde für unhaltbar erklärt und die Idee der Diktatur des Proletariats völlig verworfen; geleugnet wurde der prinzipielle Gegensatz von Liberalismus und Sozialismus; geleugnet wurde die Theorie des Klassenkampfes, die auf eine streng demokratische, nach dem Willen der Mehrheit regierte Gesellschaft angeblich unanwendbar sei, usw.

Somit wurde die Forderung nach einer entschiedenen Schwenkung von der revolutionären Sozialdemokratie zum bürgerlichen Sozialreformismus von einer nicht minder entschiedenen Schwenkung zur bürgerlichen Kritik an allen Grundideen des Marxismus begleitet. Da aber diese Kritik am Marxismus schon seit langem sowohl von der politischen Tribüne wie vom Katheder der Universität, sowohl in einer Unmenge von Broschüren wie in einer Reihe gelehrter Abhandlungen betrieben wurde, da die ganze heranwachsende Jugend der gebildeten Klassen jahrzehntelang systematisch im Geiste dieser Kritik erzogen wurde, ist es nicht verwunderlich, daß die „neue kritische“ Richtung in der Sozialdemokratie mit einem Schlag als etwas völlig Fertiges hervortrat, so wie Minerva dem Haupte Jupiters entstieg. Ihrem Inhalt nach brauchte sich diese Richtung nicht zu entwickeln und herauszubilden: sie wurde direkt aus der bürgerlichen Literatur in die sozialistische übertragen.

Weiter. Wenn die theoretische Kritik Bernsteins und seine politischen Aspirationen noch für irgend jemand unklar geblieben waren, so sorg-

ten die Franzosen für eine anschauliche Demonstration der „neuen Methode“. Frankreich erwies sich auch diesmal, getreu seinem alten Ruf, als „das Land, wo die geschichtlichen Klassenkämpfe mehr als anderswo jedesmal bis zur Entscheidung durchgefochten wurden“ (Engels in der Vorrede zu Marx' Schrift „Der achtzehnte Brumaire“). Die französischen Sozialisten theoretisierten nicht, sondern handelten einfach; die in demokratischer Hinsicht höher entwickelten politischen Verhältnisse Frankreichs gestatteten ihnen, sofort zum „praktischen Bernsteinianertum“ mit allen seinen Konsequenzen überzugehen. Millerand hat ein ausgezeichnetes Beispiel dieses praktischen Bernsteinianertums geliefert – nicht umsonst waren sowohl Bernstein als auch Vollmar sofort dabei, Millerand so eifrig zu verteidigen und ihm Lob zu spenden! In der Tat: Wenn die Sozialdemokratie im Grunde genommen einfach eine Reformpartei ist und den Mut haben muß, dies offen zu bekennen, dann hat ein Sozialist nicht nur das Recht, sondern muß sogar stets danach streben, in ein bürgerliches Kabinett einzutreten. Wenn die Demokratie im Grunde genommen die Aufhebung der Klassenherrschaft bedeutet, warum sollte dann ein sozialistischer Minister nicht die ganze bürgerliche Welt mit Reden über Zusammenarbeit der Klassen entzücken? Warum sollte er nicht selbst dann noch in der Regierung bleiben, wenn die Niedermetzlung von Arbeitern durch Gendarmen zum hundertsten und tausendsten Male den wahren Charakter der demokratischen Klassenzusammenarbeit offenbart hat? Warum sollte er nicht persönlich an der Begrüßung des Zaren teilnehmen, den die französischen Sozialisten jetzt nur noch den Helden des Galgens, der Knute und der Verbannung (*knouteur, pendeur et déportateur*) nennen? Und als Entgelt für diese unsagbare Erniedrigung und Selbstbespeigung des Sozialismus vor der ganzen Welt, für die Korruption des sozialistischen Bewußtseins der Arbeitermassen – das die einzige Grundlage ist, die uns den Sieg verbürgen kann –, als Entgelt dafür groß aufgemachte Projekte armseliger Reformen, armseliger noch als das, was unter bürgerlichen Regierungen schon errungen werden konnte!

Wer nicht absichtlich die Augen verschließt, der muß sehen, daß die neue „kritische“ Richtung im Sozialismus nichts anderes ist als eine neue Spielart des Opportunismus. Beurteilt man die Menschen nicht nach der glänzenden Uniform, die sie sich selber angelegt, nicht nach dem effektvollen Namen, den sie sich selber beigelegt haben, sondern danach, wie sie handeln und was sie in Wirklichkeit propagieren, so wird es klar, daß die „Freiheit der Kritik“ die Freiheit der opportunistischen Richtung in der Sozialdemokratie ist, die Freiheit, die Sozialdemokratie in eine demokratische Reformpartei zu verwandeln, die Freiheit, bürgerliche Ideen und bürgerliche Elemente in den Sozialismus hineinzutragen.

Freiheit ist ein großes Wort, aber unter dem Banner der Freiheit der Industrie wurden die räuberischsten Kriege geführt, unter dem Banner der Freiheit der Arbeit wurden die Werktätigen ausgeplündert. Dieselbe innere Verlogenheit steckt im heutigen Gebrauch des Wortes „Freiheit der Kritik“. Leute, die tatsächlich davon überzeugt sind, daß sie die Wissenschaft vorwärtsgebracht haben, würden nicht Freiheit für die neuen Auffassungen neben den alten fordern, sondern eine Ersetzung der alten durch die neuen. Das jetzt laut gewordene Geschrei „Es lebe die Freiheit der Kritik!“ erinnert allzusehr an die Fabel vom leeren Faß.

Wir schreiten als eng geschlossenes Häuflein, uns fest an den Händen haltend, auf steilem und mühevollen Wege dahin. Wir sind von allen Seiten von Feinden umgeben und müssen fast stets unter ihrem Feuer marschieren. Wir haben uns, nach frei gefaßtem Beschluß, eben zu dem Zweck zusammengetan, um gegen die Feinde zu kämpfen und nicht in

den benachbarten Sumpf zu geraten, dessen Bewohner uns von Anfang an dafür schalten, daß wir uns zu einer besonderen Gruppe vereinigt und den Weg des Kampfes und nicht den der Versöhnung gewählt haben. Und nun beginnen einige von uns zu rufen: Gehen wir in diesen Sumpf! Will man ihnen ins Gewissen reden, so erwidern sie: Was seid ihr doch für rückständige Leute! und ihr schämt euch nicht, uns das freie Recht abzusprechen, euch auf einen besseren Weg zu rufen! – O ja, meine Herren, ihr habt die Freiheit, nicht nur zu rufen, sondern auch zu gehen, wohin ihr wollt, selbst in den Sumpf; wir sind sogar der Meinung, daß euer wahrer Platz gerade im Sumpf ist, und wir sind bereit, euch nach Kräften bei eurer Übersiedlung dorthin zu helfen. Aber laßt unsere Hände los, klammert euch nicht an uns und besudelt nicht das große Wort Freiheit, denn wir haben ja ebenfalls die „Freiheit“, zu gehen, wohin wir wollen, die Freiheit, nicht nur gegen den Sumpf zu kämpfen, sondern auch gegen diejenigen, die sich dem Sumpfe zuwenden!

d) Engels über die Bedeutung des theoretischen Kampfes

...
Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, in der die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart. Für die russische Sozialdemokratie aber wird die Bedeutung der Theorie noch durch drei Umstände erhöht, die man oft vergißt, nämlich: Erstens dadurch, daß sich unsere Partei eben erst herausbildet, erst ihr eigenes Gesicht herausarbeitet und die Auseinandersetzung mit den anderen Richtungen des revolutionären Denkens, die die Bewegung vom richtigen Wege abzulenken drohen, noch lange nicht abgeschlossen hat. Im Gegenteil, gerade die allerletzte Zeit war durch eine Belebung der nichtsozialdemokratischen revolutionären Richtungen gekennzeichnet (wie das Axelrod den „Ökonomen“ seit langem prophezeit hatte). Unter solchen Umständen kann ein auf den ersten Blick „belangloser“ Fehler die traurigsten Folgen haben, und nur Kurzsichtige können die fraktionellen Streitigkeiten und das strenge Auseinanderhalten von Schattierungen für unzeitgemäß oder überflüssig halten. Von der Konsolidierung dieser oder jener „Schattierung“ kann die Zukunft der russischen Sozialdemokratie für viele, viele Jahre abhängen.

Zweitens ist die sozialdemokratische Bewegung ihrem ureigensten Wesen nach international. Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Lande einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet. Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist.

Drittens hat die russische Sozialdemokratie nationale Aufgaben, vor denen noch keine sozialistische Partei der Welt gestanden hat. Wir werden weiter unten auf die politischen und organisatorischen Pflichten zu sprechen kommen, die uns durch die Aufgabe, das ganze Volk vom Joch der Selbstherrschaft zu befreien, auferlegt werden. Jetzt möchten wir nur darauf hinweisen, daß die Rolle des Vorkämpfers nur

eine Partei erfüllen kann, die von einer fortgeschrittenen Theorie geleitet wird. Um sich auch nur einigermaßen konkret vorzustellen, was das bedeutet, möge sich der Leser an solche Vorläufer der russischen Sozialdemokratie erinnern wie Herzen, Belinski, Tschernyschewski und die glanzvolle Plejade der Revolutionäre der siebziger Jahre; möge er an die Weltbedeutung denken, die gegenwärtig die russische Literatur gewinnt, möge er . . . aber auch das genügt schon!

Wir wollen Engels' Bemerkungen über die Bedeutung der Theorie in der sozialdemokratischen Bewegung anführen, die aus dem Jahre 1874 stammen. Engels spricht nicht von zwei Formen des großen Kampfes der Sozialdemokratie (dem politischen und dem ökonomischen) – wie das bei uns üblich ist –, sondern von drei, indem er neben diese auch den theoretischen Kampf stellt. Die Worte, die er der praktisch und politisch erstarkten deutschen Arbeiterbewegung mit auf den Weg gibt, sind unter dem Gesichtspunkt der heutigen Probleme und Auseinandersetzungen so lehrreich, daß der Leser uns hoffentlich das lange Zitat aus der Vorbemerkung zur Broschüre „Der deutsche Bauernkrieg“ nicht verübeln wird, die seit langem eine der größten bibliographischen Seltenheiten geworden ist:

„Die deutschen Arbeiter haben vor denen des übrigen Europas zwei wesentliche Vorteile voraus. Erstens, daß sie dem theoretischsten Volk Europas angehören und daß sie sich den theoretischen Sinn bewahrt haben, der den sogenannten ‚Gebildeten‘ Deutschlands so gänzlich abhanden gekommen ist. Ohne Vorauskang der deutschen Philosophie, namentlich Hegels, wäre der deutsche wissenschaftliche Sozialismus – der einzige wissenschaftliche Sozialismus, der je existiert hat – nie zustande gekommen. Ohne theoretischen Sinn unter den Arbeitern wäre dieser wissenschaftliche Sozialismus nie so sehr in ihr Fleisch und Blut übergegangen, wie dies der Fall ist. Und welch ein unermeßlicher Vorzug dies ist, zeigt sich einerseits an der Gleichgültigkeit gegen alle Theorie, die eine der Hauptursachen ist, weshalb die englische Arbeiterbewegung, trotz aller ausgezeichneten Organisation der einzelnen Gewerke, so langsam vom Flecke kommt, und andererseits an dem Unfug und der Verwirrung, die der Proudhonismus in seiner ursprünglichen Gestalt bei Franzosen und Belgiern, in seiner durch Bakunin weiter karikierten Form bei Spaniern und Italienern angerichtet hat.

Der zweite Vorteil ist der, daß die Deutschen in der Arbeiterbewegung der Zeit nach ziemlich zuletzt gekommen sind. Wie der deutsche theoretische Sozialismus nie vergessen wird, daß er auf den Schultern Saint-Simons, Fouriers und Owens steht, dreier Männer, die bei aller Phantasterei und bei allem Utopismus zu den bedeutendsten Köpfen aller Zeiten gehören und zahllose Dinge genial antizipierten, deren Richtigkeit wir jetzt wissenschaftlich nachweisen – so darf die deutsche praktische Arbeiterbewegung nie vergessen, daß sie auf den Schultern der englischen und französischen Bewegung sich entwickelt hat, ihre teuer erkauften Erfahrungen sich einfach zunutze machen, ihre damals meist unvermeidlichen Fehler jetzt vermeiden konnte. Ohne den Vorgang der englischen Trade-Unions und der französischen politischen Arbeiterkämpfe, ohne den riesenhaften Anstoß, den namentlich die Pariser Kommune gegeben, wo wären wir jetzt?

Man muß den deutschen Arbeitern nachsagen, daß sie die Vorteile ihrer Lage mit seltnem Verständnis ausgebeutet haben. Zum erstenmal, seit eine Arbeiterbewegung besteht, wird der Kampf nach seinen drei Seiten hin – nach der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) – im Einklang und Zusammenhang und planmäßig geführt. In diesem sozusagen konzentrischen Angriffe liegt gerade die Stärke und Unbesiegbarkeit der deutschen Bewegung.

Einerseits durch diese ihre vorteilhafte Stellung, andererseits durch die insularen Eigentümlichkeiten der englischen und die gewaltsame Niederhaltung der französischen Bewegung sind die deutschen Arbeiter für den Augenblick in die Vorhut des proletarischen Kampfes gestellt worden. Wie lange die Ereignisse ihnen diesen Ehrenposten lassen werden, läßt sich nicht vorhersagen. Aber solange sie ihn einnehmen, werden sie ihn hoffentlich so ausfüllen, wie es sich gebührt. Dazu gehören verdoppelte Anstrengungen auf jedem Gebiet des Kampfes und der Agitation. Es wird namentlich die Pflicht der Führer sein, sich über alle theoretischen Fragen mehr und mehr aufzuklären, sich mehr und mehr von dem Einfluß überkommener, der alten Weltanschauung angehöriger Phrasen zu befreien und stets im Auge zu behalten, daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will. Es wird darauf ankommen, die so gewonnene, immer mehr geklärte Einsicht unter den Arbeitermassen mit gesteigertem Eifer zu verbreiten, die Organisation der Partei wie der Gewerksgenossenschaften immer fester zusammenzuschließen.

... Wenn die deutschen Arbeiter so vorangehen, so werden sie nicht gerade an der Spitze der Bewegung marschieren – es ist gar nicht im Interesse dieser Bewegung, daß die Arbeiter irgendeiner einzelnen Nation an ihrer Spitze marschieren –, aber doch einen ehrenvollen Platz in der Schlachtlinie einnehmen; und sie werden gerüstet dastehen, wenn entweder unerwartet schwere Prüfungen oder gewaltige Ereignisse von ihnen erhöhten Mut, erhöhte Entschlossenheit und Tatkraft erheischen.“

Engels' Worte haben sich als prophetisch erwiesen. Wenige Jahre später wurden die deutschen Arbeiter unerwartet von einer schweren Prüfung, dem Sozialistengesetz, betroffen. Die deutschen Arbeiter sind dieser Prüfung tatsächlich gerüstet entgegengetreten und haben es verstanden, aus ihr siegreich hervorzugehen.

Dem russischen Proletariat stehen noch unermesslich härtere Prüfungen bevor, ihm steht der Kampf gegen ein Ungeheuer bevor, mit dem verglichen das Sozialistengesetz in einem konstitutionellen Lande als wahrer Zwerg erscheint. Die Geschichte hat uns jetzt die nächste Aufgabe gestellt, welche die revolutionärste von den nächsten Aufgaben des Proletariats irgendeines anderen Landes ist. Die Verwirklichung dieser Aufgabe, die Zerstörung des mächtigen Bollwerks nicht nur der europäischen, sondern (wir können jetzt sagen) auch der asiatischen Reaktion, würde das russische Proletariat zur Avantgarde des internationalen revolutionären Proletariats machen. Und wir haben das Recht anzunehmen, daß wir uns diesen Ehrennamen, den sich schon unsere Vorgänger, die Revolutionäre der siebziger Jahre, verdient haben, erwerben werden, wenn wir es verstehen, unsere tausendmal mehr in die Tiefe und in die Breite gehende Bewegung mit ebenso rückhaltloser Entschlossenheit und Tatkraft zu erfüllen.

Lehrgänge an der „Karl-Liebknecht-Schule“ in Essen '77

Januar

- 2.- 8. 1. Grundlehrgang
9.-15. 1. Lehrgang für Jugendpolitik
16.-22. 1. Lehrgang für
Öffentlichkeitsarbeit
30.- 5. 2. Lehrgang für Kommunalpolitik

Februar

- 6.-12. 2. Grundlehrgang
13.-19. 2. Lehrgang für Wirtschafts- und
Sozialpolitik
20.-26. 2. Lehren aus der Geschichte
der KPdSU

März

- 6.-12. 3. Grundlehrgang
13.-19. 3. Lehrgang für
Bildungsverantwortliche
20.-26. 3. Lehrgang für
Gruppenkassierer
27.- 7. 4. Erweiterter Grundlehrgang

April

- 11.-16. 4. Lehrgang für Frauenpolitik
17.-23. 4. Lehrgang zur Geschichte der
deutschen Arbeiterbewegung
nach 1945

Mai

- 2.- 7. 5. Grundlehrgang
8.-14. 5. Lehrgang für
Öffentlichkeitsarbeit
15.-21. 5. Lehrgang für Wirtschafts-
und Sozialpolitik
22.-28. 5. Lehrgang zur Einführung in
die marxistische Philosophie

Juni

- 5.-11. 6. Grundlehrgang
12.-18. 6. Lehrgang für
Literaturverantwortliche
19.-24. 6. Lehrgang für Arbeiter- und
Volkskorrespondenten der UZ
25.- 2. 7. Lehren aus der Geschichte
der KPdSU

Juli

- 3.- 9. 7. Grundlehrgang
10.-23. 7. Lehrgang zur Geschichte der
deutschen Arbeiterbewegung
24.- 6. 8. Erweiterter Grundlehrgang

August

- 7.-13. 8. Grundlehrgang
14.-27. 8. Lehrgang zur Einführung in
die
marxistische politische
Ökonomie

September

- 4.-10. 9. Grundlehrgang
11.-17. 9. Hochschulgruppen-
Lehrgang
18.-24. 9. Lehrgang für
Kommunalpolitik
25.- 1. 10. Lehrgang für Wirtschafts-
und Sozialpolitik

Oktober

- 2.- 8. 10. Grundlehrgang
16.-29. 10. Erweiterter Grundlehrgang
30.- 5. 11. Lehrgang für
Öffentlichkeitsarbeit

November

- 6.-12. 11. Grundlehrgang
13.-19. 11. Lehrgang für Jugendpolitik
20.-26. 11. Lehrgang für Wirtschafts-
und Sozialpolitik
27.- 3. 12. Lehrgang für
Bildungsverantwortliche

Dezember

- 4.-10. 12. Grundlehrgang
11.-17. 12. Lehrgang für
Bündnispolitik

Anmeldung

zur Karl-Liebknecht-Schule erfolgt über die Kreis- und Bezirksvorstände der DKP.

DKP-Anschriften:

Deutsche Kommunistische Partei
Parteivorstand
Prinz-Georg-Straße 79, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 10 01-04

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Baden-Württemberg
Heinrich-Baumann-Straße 27, 7000 Stuttgart 1
Telefon (07 11) 26 15 60

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Bremen/Niedersachsen-Nordwest
Schillerstraße 12 a, 2800 Bremen 1
Telefon (04 21) 32 13 14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hamburg
Tarpenbeckstraße 66, 2000 Hamburg 20
Telefon (0 40) 47 66 19

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Hessen
Cronstettenstraße 18, 6000 Frankfurt (Main)
Telefon (06 11) 55 02 87

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Niedersachsen
Uhlemeyerstraße 2, 3000 Hannover
Telefon (05 11) 32 91 80

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Nordbayern
Fürther Straße 92, 8500 Nürnberg
Telefon (09 11) 3 24 61

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Pfalz
Rheinallee 40/II, 6500 Mainz
Telefon (0 61 31) 6 63 36

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Rheinland-Westfalen
Duisburger Straße 83, 4000 Düsseldorf
Telefon (02 11) 48 70 13-14

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Ruhr-Westfalen
Hoffnungstraße 18, 4300 Essen
Telefon (02 01) 22 51 47

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Saar
Bleichstraße 18, 6600 Saarbrücken
Telefon (06 81) 3 34 89

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 3, 2300 Kiel
Telefon (04 31) 68 14 21

Deutsche Kommunistische Partei
Bezirksvorstand Südbayern
Reisingerstraße 5, 8000 München
Telefon (0 89) 26 79 68